**Zeitschrift:** Argovia: Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons

Aargau

**Herausgeber:** Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

**Band:** 107 (1995)

**Artikel:** Wirtschaftlicher und sozialer Wandel am Rohrdorfer Berg vom 12. bis

16. Jahrhundert: Aspekte einer Regionalgeschichte

Autor: Hälg-Steffen, Franziska

Register: Anmerkungen

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-12739

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Anmerkungen

- Wirtschaftliche Strukturen und soziale Entwicklungen am Rohrdorfer Berg vom 12. bis 16. Jahrhundert; eingereicht bei Prof. Dr. Roger Sablonier, Zürich 1991. Das Manuskript des vorliegenden Aufsatzes wurde im Frühjahr 1995 abgeschlossen.
- <sup>2</sup> Le Roy Ladurie, paysans; Goubert, Pierre, Cent mille provinciaux au XVIIe siècle. Beauvais et le Beauvaisis de 1600–1730, Paris 1968.
- Zum mikrohistorischen Ansatz, der für das Gebiet der nachmaligen Schweiz aus Gründen der Überlieferung erst ab dem späten 17./18. Jahrhundert eigentlich anwendbar wird, vgl. Schnyder-Burghartz, Alltag, S. 15 ff., wo auf die weiterführende Literatur verwiesen wird.

<sup>4</sup> Hinrichs, Sozialgeschichte, S. 2.

- Zum Problem Regionalgeschichte im Spannungsfeld zwischen traditioneller Lokalgeschichtsschreibung und moderner Sozialwissenschaft vgl. Hinrichs, Sozialgeschichte, S. 1–20. Für lokalhistorisch Interessierte wurden die neuen Anforderungen und Konzepte bereits in einer Broschüre dargelegt und eine Liste aktueller Fragestellungen zusammengetragen, vgl. Baumann, Fragestellungen, S. 5–18. Damit wird der Problemkatalog, den Kläui dem an Ortsgeschichte interessierten und arbeitenden Laien angeboten hat, ergänzt; vgl. Käui, Ortsgeschichte, S. 27–120.
- Siegrist, Beiträge; Dubler, Klosterherrschaft; Meier und Sauerländer, Surbtal, ursprünglich als Lizentiatsarbeit, Universität Zürich, inzwischen zur Dissertation ausgearbeitet und veröffentlicht
- <sup>7</sup> Gilomen, Grundherrschaft; Zangger, Grundherrschaft.
- <sup>8</sup> Bader, Studien Bde. 1–3; Jänichen, Beiträge; Ott, Studien.
- <sup>9</sup> Egloff, Chronik, S. 43 f. und 47.
- <sup>10</sup> StAA 3115.
- Hägler und Kottmann, Wettingen, S. 445.
- <sup>12</sup> StAA 3120.
- <sup>13</sup> StAA 3174.
- Hägler und Kottmann, Wettingen, S. 431–436.
- Erhalten noch in etwa acht Exemplaren, u. a. im StAA, 3118 und 3119; neuerdings als Faksimile aufgelegt.
- 16 Ediert in: UrkGnad.
- <sup>17</sup> Bürgisser, Gnadenthal, S. 728–732.
- <sup>18</sup> StAA 4473 (1289–1631).
- <sup>19</sup> StAA 4482 (1653).
- <sup>20</sup> Siegrist, Muri, S. 896–901; Kiem, Geschichte, S. 16 ff.
- <sup>21</sup> Acta Murensia, S. 27–29, 72–75, 114 ff.
- QW 2, Bd. 3, S. 320–330; StAA 5002, Urbar des Klosters Muri (von P. Kläui datiert zwischen 1376 und 1389). Kiem, Geschichte, S. 145, stellt das ganze 13. Jahrhundert, also schon die Jahrzehnte vor dem Einbruch vor der Mitte des Jahrhunderts, als für das Kloster krisenhaften Abschnitt dar, wo innere und äussere Faktoren den Fortbestand Muris in Frage gestellt haben sollen.
- <sup>23</sup> UBZ Bde. 1–13 und C II 11.
- <sup>24</sup> StAZ F II a 313.
- <sup>25</sup> StAZ F II a 315.
- <sup>26</sup> StAZ F II a 320.
- Dubler, Hermetschwil, S. 1814.
- StAA 4531. Zur Datierung: Dubler, Hermetschwil, S. 1814, datiert die Entstehung nach 1312; Merz, Repertorium, Bd. 2, S. 14, nimmt keine genaue Datierung vor, verweist aber auf die Kopie einer Urkunde von 1309, so dass dieses Jahr als Datum ante quem non gelten kann. Auf der ersten Seite des Urbars findet sich der Vermerk in neuerer Schrift (16. Jahrhundert?): «Dis Urberlin ist mutmaslich geschrieben Anno 1309.» Als sicher kann gelten, dass die Aufzeichnung im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts entstanden ist.
- <sup>29</sup> StAA 4532.
- <sup>30</sup> StAA 4547–4549.

- 31 Dubler, Hermetschwil, S. 1817.
- <sup>32</sup> StAA 4571 und 4764.
- <sup>33</sup> StAB 183.
- <sup>34</sup> StAB 87.
- 35 StAB 303.
- <sup>36</sup> UrbGB in Argovia 3 (1862–63), S. 160–246.
- <sup>37</sup> Vgl. Mattmüller, Bevölkerungsgeschichte, S. 78–108.
- Daneben spielten weitere Aspekte, die auf eine Tendenz zu stärkerer landesherrlicher Durchdringung schliessen lassen, eine Rolle, auf die in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden muss.
- <sup>39</sup> Kriedte, Agrarkrise; Rösener, Krisen.
- <sup>40</sup> UrbGB I, S. 171 (1487).
- Acta Murensia, S. 75 (ca. 1150). In der vorliegenden Quelle handelt es sich nicht nur um eine Grössenangabe, sondern um die zahlenmässige Angabe von Gütern wahrscheinlich kleinen Umfangs.
- <sup>42</sup> UrkHerm., Nr. 2: «Ad Chuntina 4 sol. in s. Joh. et 9 sol. et 2 modios de nucibus, 2 maltra de frumento.»
- 43 StAA 4531, Urbar, 25.
- <sup>44</sup> QW 2, Bd. 3, S. 322.
- 45 UrkGnad., Nr. 5 (28. 7. 1297); vgl. Kap. 3.3.
- <sup>46</sup> QW 1, Bd. 3, S. 322.
- Dubler, Klosterherrschaft, S. 95 und 105.
- <sup>48</sup> UrkHerm., Nr. 25: «Ze Kùtna git Rûdolf der Smit ein malter dinchelz unt ein malter habern, Heinrich der Mülner drittealben schillinch phenninge, Ulrich von Remirswile nun schillinge unt swen mutte nusson.»
- <sup>49</sup> StAA 4532, Urbar, 13 v.
- 50 StAA 4548, Lehenbuch II, 28 v und StAA 4549, Lehenbuch III, 103 r.
- 51 UrkHerm. 188 (31. 3. 1606)= StAA 4549, Lehenbuch III, 105 r.
- <sup>52</sup> Ebd., 13 r–13 v.
- StAA 4531, Urbar, 25. Die Quellentermini «vries eigen», «gotzhus eigen» und an anderen Stellen im selben Urbar «der l\u00fcten erb» und «die erbzins» d\u00fcrften wohl auf feine Unterschiede in der Rechtsstellung der Bebauer/Inhaber hinweisen; darauf kann an dieser Stelle nicht n\u00e4her eingegangen werden. Zum Problem der Quellenterminologie in Bezug auf die Verb\u00e4nde geistlicher Grundherrschaften vgl. M\u00fcller, Gotteshausleute, S. 89–116.
- <sup>54</sup> StAA 4532, Urbar, 13 v.
- 55 UBS Bd. 1, Nr. 203 (20. 11. 1395)
- In einer Urkunde von 1560 (UrkHerm., Nr. 124), wird deutlich, dass «Winreber» nur ein Zuname ist, und dass es sich bei der Familie um die Meyer genannt Winreber handelt, mithin also um die Inhaber des Meieramtes.
- <sup>57</sup> StAA 4547, Lehenbuch I, 31 r.
- <sup>58</sup> StAA 4532, Urbar. 46 r.
- <sup>59</sup> UrkHerm., Nr 124 (11. 7. 1560). Zur Freiheit der Amtsgenossen des Amtes Rohrdorf von Fall und anderen Abgaben und Pflichten vgl. Kap. 4.5.1.
- <sup>60</sup> Vgl. Gilomen, Grundherrschaft, S. 264 f.
- <sup>61</sup> Dubler, Klosterherrschaft, S. 147.
- <sup>62</sup> Fall: Abgabe beim Tod eines Hörigen an die Herrschaft; Ehrschatz: Besitzwechselabgabe.
- 63 Ebd., S. 148 f.
- <sup>64</sup> StAA 4548, Lehenbuch II, 28 r.
- <sup>65</sup> UrkHerm., Nr. 46 (30. 1. 1427).
- 66 StAA 4764, Bodenzinsrodel, 46 v.
- <sup>67</sup> StAA 4532, Urbar, 46 r.
- 68 StAA 4548, Lehenbuch II, 29 r.
- 69 StAA 4764, Bodenzinsrodel, 47 r.
- <sup>70</sup> StAB, Nr. 1284 (11. 11. 1532).

- <sup>71</sup> StAB, Nr. 1326 (18. 9. 1538).
- <sup>72</sup> StAB, Nr. 1473 (23. 4. 1560).
- <sup>73</sup> StAA 2700/3, Berein über den Ehrharten Hof (12. 6. 1619); im wesentlichen übereinstimmend mit: StAB 716, Hofbeschreibung des «Schürmannhofes» (1560).
- <sup>74</sup> StAB, Nr. 1338 (4. 3. 1540); UrkGnad., Nr. 168 (3. 3. 1575).
- Die Aufstellung der Hofstruktur aus den verschiedenen älteren Einheiten wurde soweit versucht, als die äusserst lückenhafte Quellenlage eine plausible Zusammensetzung erlaubt; auf die Verquickung eventuell möglicher, quellenmässig aber nicht belegter Zusammenhänge wurde verzichtet.
- UBS Bd. 1, Nr. 625 (18. 3. 1448). Für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Krieg spricht auch der Verkauf eines Gültzinses von 2 Mütt Kernen ab des «Kriegs Hof», den Peter Winreber innehatte (entspricht wohl dem «Wernli Schmids Erbe») an Cûnrat Bullinger von Bremgarten im selbigen Zeitraum: UrkBrem., Nr. 360 (22. 2. 1450).
- <sup>77</sup> UBS Bd. 2, Nr. 755 (24. 1. 1463).
- Die ursprüngliche Grösse dieses Hofes lässt sich nicht eruieren, da er immer in einem ganzen Güterkomplex «des Bruggen Güter» erscheint, der Besitz in Widen, Stetten und Künten zusammenfasst. Vgl. UBS Bd. 1, Nr. 393 (13. 1. 1422), UBS Bd. 1, Nr. 398 (19. 7. 1422) und UBS Bd. 1, Nr. 426 (21. 7. 1426).
  - 1473 löste Rudolf Schodeler dieses Gut von seinen übrigen Verpflichtungen (Jahrzeitstiftung) gegenüber der Kirche Bremgarten (vgl. Urk. Bremgarten, Nr. 471 (15. 6. 1471), der Kirche Mellingen, der Kirche Fislisbach (vgl. StAB 182, Spitalurbar 15. Jh.: Güter der Kirche Fislisbach, 12 r: «Item Uli Leman von Kunten git jarlichs 2 fiertel kernen von Peter Ammans wegen.») und dem Kloster Gnadenthal nach einem Zinsstreit ab: UBS Bd. 2, Nr. 804 (23. 6. 1473).
- <sup>79</sup> UBS Bd. 2, Nr. 770 (19. 1. 1467).
- UBS Bd. 1, Nr. 24 (3. 11. 1346). Hauser, Geschichte, S. 5, hingegen setzt die Vergabung auf den 19. Juli 1392 an, wo Rudolf von Howen, Domherr zu Strassburg und Kilchherr zu Baden, mit der Einwilligung des Herzogs Leopold erst das Gut zu diesem Zweck eingesetzt habe. Mir ist eine solche Urkunde nicht bekannt. Da Hauser seine Quellen nicht belegt, wäre die Nachprüfung auch zu aufwendig. Möglicherweise handelt es sich um einen Vidimus einer älteren Urkunde, die Leopold IV. von Österreich (1371–1411) neu bestätigte. Auch Mittler, Geschichte, S. 154, und Fricker, Geschichte, S. 276 f., erwähnen dieses Datum, allerdings ebenfalls ohne nähere Quellenangaben.
- 81 UrkBrem., Nr. 594 (18. 6. 1495).
- 82 StAB, UBS, Nr. 1502 a (26. 1. 1565).
- 83 UBZ Bd. 10, Nr. 3989 (24. 7. 1325).
- 84 UBZ Bd. 11, Nr. 4446 (22, 9, 1326).
- 85 StAZ C II 11, Nr. 327 und 397 (4. 2. 1351).
- <sup>86</sup> StAZ F II a 315, 62 v = StAZ F II a 320, 385 v 387 r; StAZ F II a 313, 87 r.
- Ein Augenschein auf dem Heitersbergrücken zeigt eindrücklich die steile Hanglage. Das Gelände muss vor allem im Bereich Londisberg-Schnidersberg-Benkersberg wegen der Erosion als für den Ackerbau ungeeignet bezeichnet werden. Die Lage der einzelnen Höfe lässt sich aufgrund der feintopographischen gegebenen Geländekammerung leicht eruieren. Auf eine früher grössere Ausdehnung der Lichtung und relativ späte Aufforstung lässt der homogene Rottannenbestand im Bereich des Friessenbergs und des Londisbergs schliessen.
- Beilage zu: AW. Es handelt sich um die Gygerkarte, in die noch weitere, speziell für das Kloster Wettingen wichtige Flur- und Ortsnamen eingetragen wurden. Da die Höfe zum Teil nach ihren jeweiligen Bebauern benannt wurden, wäre es möglich, dass der Schnydersberg mit dem Zeindlersberg der Gygerkarte gleichzusetzen ist.
- <sup>89</sup> UrbGB I, S. 179.
- 90 StAA 2273, UrbGB II (geschrieben zwischen 1513 und 1533).
- <sup>91</sup> UrbGB I, S. 171.
- 92 StAA 3153, überliefert sind die Zehntenrödel des Klosters Wettingen für die Jahre 1586, 1594 und zusammenfassend für einen Teil der Höfe aus den Jahren 1586–1607.
- <sup>93</sup> Wahrscheinlich ist die Gleichsetzung: Widmersberg=Schnydersberg=Zeindlersberg.
- <sup>94</sup> Zusammenstellung der Urkunden in: StAA 3118, AW, S. 1119–1122.

- 95 StAA 3478, Kloster Wettingen: Akten der Gemeinde Killwangen.
- <sup>96</sup> In den Kundschaftsberichten der Schiedsurkunde von 1361 (StAZ C II 11, Nr. 435) wurde auch die Aussage des früheren Inhabers des Hofes, Jäckli Fries, nach dem der Hof also benannt worden war, erwähnt.
- 97 StAA 3118, AW, S. 1199; StAA 3115, Kleines Urbar, 57; UBZ Bd. 2, Nr. 699 (26. 10. 1247: Schutzbrief Papst Innozenz' IV.).
- <sup>98</sup> QW 1, Bd. 1, Nr. 1207 (6. 12. 1276).
- 99 Vgl. Gruber, Geschichte, S. 70 f.
- 100 StAA 3118, AW, S. 1200.
- <sup>101</sup> UrbGB I, S. 178.
- <sup>102</sup> StAA 3118, AW, S. 1204 ff.
- Ebd., S. 1202 f. Weitere Rückschlüsse liessen sich möglicherweise noch gewinnen aus folgenden Akten aus dem 17. Jahrhundert: StAA 3481 (Kloster Wettingen: 1628–1642); Stadtarchiv Zürich III F 392 (1656 ff.).
- 104 StAA 4482, Berein (1653), S. 34.
- <sup>105</sup> StAA 3118, AW, S. 1202 f.
- Merz, Schweighöfe, S. 200, bezeichnet den Sennhof pauschal als Schweighof, offenbar aufgrund des Namens.
- 107 Ebd., S. 1123 und StAA 3115, Kleines Urbar, 58.
- <sup>108</sup> Argovia 4 (1864/65), S. 249.
- 109 Siegrist, Beiträge, S. 385 f.
- <sup>110</sup> Vgl. Kap. 4.2.
- Wanner, Siedlungen, S. 43–51 und 98 f.
- <sup>112</sup> Vgl. Bodenkarte Wohlen; Howald, Dreifelderwirtschaft, S. 67.
- Wanner, Siedlungen, S. 43–51 und S. 98.
- Rösener, Bauern, S. 57 ff. und 129 ff; Ott, Studien, S. 69.
- 115 Bader, Studien, Bd. 2, S. 59.
- Schillinger, Studien, v. a. S. 82–84, 93 f., 112, 135 f., 150–152 und 164–166.
- 117 Ebd., S. 135.
- 118 Ebd., S. 165.
- Ebd., S. 166.
- Vgl. UrkHerm., Nr. 46 (Kaufbrief der Kirche Mellingen um Güter in Künten: 30. 1. 1427); StAA 3118, AW, S. 1130 (Beschreibung der Unterpfänder eines Zinses von einem Lehen in Staretschwil: 1. 6. 1515).
- <sup>121</sup> Argovia 4 (1864/65), S. 257 (Offnung von Fislisbach).
- Argovia 4 (1864/65), S. 265 (Offnung von Niederrohrdorf).
- 123 UBS Bd. 1, Nr. 336 (Vidimus einer Urkunde von 1344) und Nr. 160 (23. 6. 1380).
- 124 Ott, Studien, S. 83 f.
- Zur Lokalisierung der Flurnamen wurden der topographische Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte) und die Messtischblätter des Übersichtsplans des Kantons Aargau verwendet. Verortet werden konnten nur in den Bereinen vorkommende Flurnamen, die in den oben erwähnten Kartenwerken noch aufgeführt sind. Einzelne Parzellen, die mittels Anstössernennung und besonderer Lage mit grosser Sicherheit verortet werden konnten, wurden ebenfalls in die Flurkarten aufgenommen und mit einem Stern (\*) versehen.
- 126 Informativ dazu Scheuermann, Erschliessung, S. 323–331.
- Dass sich Wald und Ackerflur nicht deutlich abgrenzen lassen, soll in den Zelgenkarten durch die unterbrochene, auslaufende Schraffur angedeutet werden.
- Cheibenloo, Egg, Distelacker, Loomatt, Bünte, Nunnenmoos, Tal, Juch, Heberi, Bolzegerten, Ulrichsmoos, Honrein.
- <sup>129</sup> StAB 303, 12 r.
- 130 StAZH F II a 315, 45 v (Nachtrag von AH).
- <sup>131</sup> Bader, Studien, Bd. 1, S. 42; Bd. 3, S. 92 ff. und 127–160.
- <sup>132</sup> Vgl. Wanner, Siedlungen, S. 146–149 und 161 f.
- Die Bodenkarte Wohlen zeigt im «Grenzgebiet» zwischen der Stettener und der Busslinger

- Zelg ein langgestrecktes, flachgründiges und sehr nasses Gebiet, das die Stetter behindert haben könnte, so dass für Busslingen doch eine Art Nische bestand.
- 134 StAB 303, 20 r.
- <sup>135</sup> Jänichen, Beiträge, S. 88–90, 95–97.
- <sup>136</sup> Zangger, Grundherrschaft, S. 472.
- 137 Ebd., S. 87.
- <sup>138</sup> Bader, Studien, Bd. 1, S. 40 f. und Bd. 3, S. 97–105.
- <sup>139</sup> StAB 303, 12 r.
- <sup>140</sup> StAB 303, 13 v; StAZ C II 11, Nr. 1717, S. 1 und 11.
- <sup>141</sup> StAB 303, 18 v.
- 142 StAA 4482 (1653), S. 124; StAZ C II 11, Nr. 1717, S. 9.
- <sup>143</sup> Bader, Studien, Bd. 3, S. 106.
- <sup>144</sup> StAB 303, 18 v–19 v.
- <sup>145</sup> StAB 303, 10 v.
- Howald, Dreifelderwirtschaft, S. 70.
- <sup>147</sup> QW 2, Bd. 3, S. 322.
- <sup>148</sup> Z. B. für das Surbtal vgl. Meier und Sauerländer, Surbtal, S. 140–152.
- StAB 87 (Kopialbuch des Spitals, 1504), 15 v und 14 r: Einkünfte des Leutpriesters von Rohrdorf, 1546.
- 150 Ebd. 14 v.
- StAB 303, 26 r. Nur die Rebparzellen des Widemhofes wurden separat erwähnt, während die übrigen Weingärten meist nur als Anstösser von Gütern des Spitals Baden auftauchen, so dass auch über die Inhaber nichts gesagt werden kann.
- 152 StAA 3118, AW, S. 1130 (1. 6. 1515).
- 153 StAZH C II 11, Nr. 1717.
- StAB 303, 6 r. Der Umstand, dass die mit Reben bebauten Parzellen vielfach als Einfänge bezeichnet werden, spricht gerade dafür, dass sie erst neu angelegt worden waren, vgl. Bader, Studien, Bd. 3, S. 106.
- 155 StAZ F II a 315, 45 v.
- <sup>156</sup> StAZ F II a 320, 337 r.
- <sup>157</sup> Ebd., 342 v.
- Dubler, Klosterherrschaft, S. 118. In der Literatur zu den übrigen Grundherrschaften finden sich keine detaillierten Hinweise zu diesem Thema.
- Wanner, Siedlungen, S. 48.
- StAA 3118 AW, S. 1196 f.: So setzte Uli Wissman von Niederrohrdorf neben Haus und Hofstatt auch 1 Jucharte Reben auf der «Loren» als Unterpfand bei einer hypothekarischen Neueinschätzung. Von seinen Reben gibt er jährlich 1 Viertel Kernen als Grundzins an Marti Wiederkehr von Niederrohrdorf; ansonsten ist die Parzelle abgesehen vom Zehnt lediges Eigen.
- <sup>161</sup> Pfister, Klima, Bd. 2, S. 29.
- <sup>162</sup> UrbGB I, S. 162.
- <sup>163</sup> Vgl. Kap. 2.3 und 4.2.1.
- Zur Bedeutung des Waldes in der mittelalterlichen Landwirtschaft vgl. Irniger, Sihlwald, v. a. S.
  41 f. und 55 ff.
- <sup>165</sup> EA, Bd. 3.1, S. 269 (24. 6. 1487).
- HU, S. 527 (1361); UrkBrem., Nr. 83 (31. 10. 1386); StAA 522, Zinsrodel, S. 3 v (vor 1411); EA, Bd. 1, S. 199 (19. 7. 1418); UrkMell., Nr. 49 (24. 1. 1425); UrkBrem., Nr. 290 (8. 6. 1433); Ebd., Nr. 299 (9. 6. 1434); Ebd., Nr. 309 (26. 9. 1437); Ebd., Nr. 334 (28. 9. 1439); UrkMell., Nr. 97 (19. 8. 1451); Ebd., Nr. 201 (18. 3. 1493); Ebd., Nr. 242 (18. 8. 1499); Argovia 14 (1884), S. 189 (8. 1. 1544).
- 167 StAA 3118, AW, S. 964 (2. 2. 1368).
- 168 Ebd., S. 968 (12. 4. 1497).
- <sup>169</sup> Ebd., S. 972 f.
- <sup>170</sup> UBS Bd. 1, Nr. 357; StAA 4673, 63 v; StAA 4482, 118.
- <sup>171</sup> Zu Fragen um den Zehnt informieren folgende neue Monographien umfassend: Köppel, Äbtissin, S. 361–594; Zangger, Grundherrschaft, S. 547–596.

- <sup>172</sup> Zur Pfarrei Rohrdorf gehörten die Dörfer Ober- und Niederrohrdorf, Staretschwil, Bellikon, Hausen, Künten, Sulz, Stetten, Busslingen sowie die Höfe Holzrüti und Vogelrüti.
- QW 1, Bd. 1, Nr. 858 (August 1259); UBS Bd. 1, Nr. 21 (20. 8. 1344: Herzog Friedrich verleiht an Johannes und Peter von Hünenberg den Kirchensatz von Rohrdorf); UBS Bd. 1, Nr. 222 (23. 3. 1398: Herzog Leopold von Österreich verleiht an Rudolf von Hünenberg einen Teil des Kirchensatzes von Rohrdorf); UBS Bd. 1, Nr. 304 (5. 12. 1410: Herzog Friedrich von Österreich verpfändet an Hans von Homburg den Kirchensatz von Rohrdorf); vgl. Mittler, Geschichte, S. 165.
- <sup>174</sup> UBS Bd. 1, Nr. 323 (21. 9. 1413; 2. Ausfertigung).
- 175 Ebd., Nr. 484 (20. 8. 1431).
- Acta Murensia, S. 75.
- Acta Murensia, S. 75, S. 114 (28. 3. 1159), S. 116 f. (18. 3. 1179), S. 120 f. (13. 3. 1189), UBZ Bd. 2, Nr. 657 (26. 4. 1247). Egloff, S. 45.
- 178 UBZ Bd. 13, Nr. 597 a. (29. 2. 1244).
- <sup>179</sup> Vgl. UrkGnad., Nr. 5 (28. 7. 1297).
- <sup>180</sup> QW 2, Bd. 3, S. 323.
- <sup>181</sup> USB Bd. 1, Nr. 336 (17. 6. 1344: Vidimus vom 24. 2. 1415).
- Ebd., Nr. 118 (16.12.1370): Der Leutpriester und Dekan von Rohrdorf verkauft an Rutschmann Niessli von Brunegg die beiden Zehnten; im Verzeichnis der Zehnten im Spitalurbar von 1451 (StAB 183, 12 r) sind aber weder Holzrüti noch Vogelrüti verzeichnet.
- <sup>183</sup> UBS Bd. 1, Nr. 323 (21. 9. 1413).
- StAB 87, 14r. Der Kleinzehnt konnte unterschiedliche Produkte enthalten, so Stroh, Heu, Gemüse; zur Unterscheidung verschiedener Zehnttypen vgl. Zangger, S. 549–553.
- 185 Ebd., Nr. 255 (26. 2. 1402); Nr. 377 (9. 8. 1419).
- Vgl. Siegrist, Hallwil, S. 252–259; Bader, Studien, Bd. 2, S. 217–221; Gilomen, Grundherrschaft, S. 228 f, 257–264.
- Köppel, Äbtissin, S. 413–417; Jänichen, Beiträge, S. 91 f.: «Der eigentliche Fruchtzehnte, der Grosszehnte, war in Südwestdeutschland meist schon im Mittelalter unter verschiedenen Beziehern aufgeteilt, wobei wir nicht von vorneherein wissen, nach welchen Prinzipien die Teilhaber ihre Anteile ausgehandelt haben. Ein Inhaber eines Achtelzehnten erhielt keineswegs ein Achtzigstel von jeder erzeugten Fruchtart einer Markung zugewiesen; dies Verfahren wäre zu umständlich gewesen, sondern er bekam vielfach ein Quantum nur einer bestimmten Frucht. [...] Wir erfahren nur selten die Einnahmen sämtlicher Teilhaber an echten Zehntanteilen und an festen Abfindungen.»
- <sup>188</sup> StAB 183, 12 r.
- <sup>189</sup> StAB 724, herangezogen werden die Protokolle von 1556 bis 1600.
- <sup>190</sup> StAB 397, exemplarisch berücksichtigt werden die Rechnungen der Jahre 1552 und 1567.
- <sup>191</sup> StAB 624.
- <sup>192</sup> Köppel, Äbtissin, S. 363.
- <sup>193</sup> Vgl. Kap. 4.2.2.
- <sup>194</sup> StAB 624, 1 r.
- Pfister, Witterungsdatei, S. 165 f.: 1576 war wegen schlechten Wetters wahrscheinlich für einen grösseren Bereich der Nordostschweiz ein schlechtes Getreideerntejahr; auch in Zürich und um Stein a. Rh. fiel die Getreideernte, vor allem in Bezug auf das Sommergetreide gering aus.
- 196 Vgl. unten: Auswertung der Spitalmeisterrechnungen.
- 197 StAB 724. Die Transkription wird aus Platzgründen sinngemäss dargestellt.
- Analysiert werden konnten 64 Steigerungen innerhalb des oben erwähnten Zeitabschnittes, welche die Zehntbezirke Oberrohrdorf, Niederrohrdorf, Rüti, Staretschwil, Remetschwil, Bellikon/Hausen, Künten und Stetten/Busslingen betreffen.
- <sup>199</sup> Pfister, Klima, Bd. 2, S. 67 f.
- <sup>200</sup> Vgl. auch Zangger, Grundherrschaft, S. 594.
- Gilomen, Grundherrschaft, S. 258.
- <sup>202</sup> Köppel, Äbtissin, S. 483–520.
- <sup>203</sup> Siegrist, Hallwil, S. 338–341.
- <sup>204</sup> Ebd., S. 447.

- <sup>205</sup> Vgl. Gilomen, Grundherrschaft, S. 209–211.
- <sup>206</sup> Köppel, Reorganisation, S. 254.
- Die folgende allgemeine Übersicht beruht auf Bader, Studien, Bd. 1. S. 20–37, Bd. 2, S. 62–102; Sablonier, Dorf, S. 727–745; Wunder, Gemeinde, S. 63–67; Rösener, Bauern, S. 54 ff. und 155–176.
- <sup>208</sup> UrbGB, S. 170 f.
- <sup>209</sup> Rohr, Stadt, S. 72–76.
- Da bei den Recherchen zu diesem Kapitel noch auf ein um einiges grösseres Gebiet abgestellt wurde, konnten über 80 Urkunden zum Thema Nutzungskonflikte gesichtet werden; Urkunden, welche die engere Region nicht betreffen, werden aber im folgenden nur vereinzelt beigezogen.
- 211 Bühl, Walter Ludwig, Theorien sozialer Konflikte, 1976; Krysmanski, Hans Jürgen, Soziologie des Konflikts, 1971.
- <sup>212</sup> Sablonier, Dorf, S. 743.
- <sup>213</sup> Bader, Studien, Bd. 3, S. 233–252, zit.: S. 235.
- <sup>214</sup> Ebd., S. 233.
- <sup>215</sup> Ebd., S. 246.
- <sup>216</sup> Ebd., S. 245.
- Beim folgenden, thesenartigen Überblick werden alle erhobenen Konflikte miteinbezogen, nicht nur die unten vorgestellten.
- Diese Überlieferungsproblematik ist nicht zuletzt auch bedingt durch die geringe herrschaftliche Durchdringung der Region, vgl. Kap. 4.4.
- Der Lage nach muss es sich beim nicht näher spezifizierten «Rohrdorf» um Oberrohrdorf handeln.
- <sup>220</sup> StAZ C II 11, Nr. 435.
- Rüdlersberg, Schnidersberg, Zeindlersberg, Londisberg, Friesenberg, Heitersberg.
- Bezirk Bremgarten, sw. von Zufikon.
- <sup>223</sup> Argovia 9 (1876), S. 143, Offnung von Oberwil (1606).
- <sup>224</sup> Bader, Studien, Bd. 2, S. 178 f.; Bader, Studien, Bd. 1, S. 62–64.
- HU Bd. 1, S. 124. «ussidelinge», von der Herrschaft im Zuge des Landesausbaus herbeigerufene Siedler.
- <sup>226</sup> Bader, Studien Bd. 1, S. 62.
- 227 StAA 3118, S. 1124 (24. 5. 1288) = UBZ Bd. 6, Nr. 2022 (vor 24. 5. 1288).
- <sup>228</sup> StAA 3118, S. 1124–1126 (21. 7. 1367).
- <sup>229</sup> StAZ F II a 315, S. (2) 73 r (1475).
- Der Twing Mellingen oder Dorf Mellingen lag von Mellingen aus gesehen jenseits der Reuss im Amt Rohrdorf.
- Auch in der Offnung über die Rechte der Stadt Baden ist festgehalten, dass die von Mellingen diesseits der Reuss keine Weidegerechtigkeit hätten: «[...] und sollten die von Mellingen über ir brugg herüber mit irem vich nit varen.» Vgl. UBS Bd. 2, Nr. 700 A, S. 1143 (17. 5. 1456).
- <sup>232</sup> UBS Bd. 2, Nr. 715 (27. 5. 1458).
- <sup>233</sup> UBS Bd. 1, Nr. 517 (16. 6. 1435).
- 234 Bader, Studien, Bd. 1, S. 53 f.
- <sup>235</sup> UrbGB I, S. 170, Hervorhebung durch die Verfasserin.
- <sup>236</sup> UBS Bd. 2, Nr. 774 (27. 4. 1467).
- UBS Bd. 2, Nr. 856 (1483). Haben nun die Mellinger alle neun Höfe gekauft oder nur einen Teil, d. h. massen sie sich rechtliche Kompetenzen an oder nicht? (Widerspruch zwischen UBS Bd. 2, Nr. 774 und 856).
- <sup>238</sup> EA, Bd. 3.1, S. 352 (20. 6. 1480).
- <sup>239</sup> UBS Bd. 2, Nr. 933 (20. 6. 1491).
- <sup>240</sup> UBS Bd. 2, Nr. 700 A (17. 5. 1456).
- <sup>241</sup> UBS Bd. 2, Nr. 937 (30. 1. 1492); Nr. 939 (20. 2. 1492); Nr. 943 (7. 5. 1492).
- <sup>242</sup> UBS Bd. 2, Nr. 937.
- <sup>243</sup> UBS Bd. 2, Nr. 946 (10. 7. 1492).

- Das Baden n\u00e4her gelegene Dorf Gebenstorf geh\u00f6rte nicht zum Amt Rohrdorf, sondern zum Amt Birmenstorf.
- <sup>245</sup> UBS Bd. 2, Nr. 937.
- <sup>246</sup> Zuchteber
- <sup>247</sup> UBS Bd. 2, Nr. 939.
- <sup>248</sup> UBS Bd. 2. Nr. 963 (8. 5. 1493).
- <sup>249</sup> UBS Bd. 2. Nr. 964 (18. 5. 1493).
- <sup>250</sup> UBS Bd. 2. Nr. 967 (15. 6. 1493).
- Argovia 4 (1862/65), S. 249–251, Offnung von Staretschwil (1420) und S. 263–267, Offnung von Niederrohrdorf (1462). Spätere Offnungen oder Aufzeichnungen von Offnungen aus dem 16. Jahrhundert liefern zu dieser Frage weiteres Material, werden hier aber aus quellenkritischen Gründen nicht herangezogen. Eine Unterteilung des Gebietes widerspiegelt sich auch in der Offnung der Stadt Baden selbst: nicht weideberechtigtes Vieh wurde in verschiedene Meierhöfe verbracht, nicht nur in jenen von Dättwil; vgl. Argovia 1 (1860), S. 163, Kommentar zur Offnung.
- <sup>252</sup> UBS Bd. 2, Nr. 972 (3. 3. 1494).
- <sup>253</sup> UBS Bd. 2, Nr. 517 (16. 6. 1435).
- Mittler, Geschichte Bd. 1, S. 116. Wernli, Beiträge, S. 5–59, geht ebenfalls von der überholten Vorstellung der altfreien Markgenossenschaft aus. So muss auch er die Vorgänge unter dem Topos «Zerfall» einordnen, indem er den Zerfall dieser Markgenossenschaft am Ende des 15. Jahrhunderts dem Egoismus der einzelnen Dorfschaften anlastet.
- Zum Problem der Markgenossenschaft vgl. Bader, Studien, Bd. 1, S. 49–51 und Bd. 2, S. 116–137.
- Eine Rolle gespielt haben mag auch, dass den Eidgenossen als Inhabern der Landesherrschaft nicht daran gelegen sein konnte, eine Kommune im Bereich der verwaltungstechnisch sowieso schon schwierig zu handhabenden gemeinen Herrschaft wirtschaftlich und politisch zu bedeutend werden zu lassen.
- <sup>257</sup> StAZ F II a 315, (2)73 ff.
- <sup>258</sup> Ebd., (2)76 r.
- StAA 3118, AW, S. 1129. Dazu die Offnung von Staretschwil: Argovia 4 (1864/65), S. 250 (1420) und StAA 3141, Offnungen des Gotteshauses Wettingen oder Gerichtsherrlichkeit, 85 (1560).
- <sup>260</sup> UrkMell., Nr. 427 (8. 4. 1527).
- <sup>261</sup> UBS Bd, 1, Nr. 257 (23. 4. 1402).
- <sup>262</sup> StAB, UBS Nr. 1444 (22. 12. 1553).
- <sup>263</sup> StAB, UBS Nr. 1495 (1563).
- Die Lokalisierung der Mühle ist mit Hilfe der Quellen kaum möglich. Sicher ist nur, dass sie oberhalb der Allmende gelegen haben muss, wobei einschränkend gesagt werden muss, dass sich auch die Allmende nur näherungsweise situieren lässt, nämlich im Gebiet von «Moos» und «Loore». Falls der auf dem Messtischblatt verzeichnete Flurnamen «Mülimatt» wirklich eine Wiese in der Nähe der ehemaligen Mühle bezeichnet (und nicht einfach eine irgendwo situierte Parzelle, die eine Pertinenz der Mühle war), so würde dies die Annahme stützen. Auch Egloff, Chronik, S. 86 f., lokalisiert die Mühle in diesem Gebiet.
- <sup>265</sup> UBS Bd. 2, Nr. 740 (10. 8. 1460).
- <sup>266</sup> RQA, Teil 1, Bd. 6, Nr. 60, Twingrecht der Vorstadt Mellingen (ca. 1510).
- <sup>26</sup> UrkGnad., Nr. 107 (13. 7. 1514) und Offnung Niederrohrdorf, in: Argovia 4 (1864/65), S. 264 f.
- Zur Problematik der Erfassung von Dimensionen sozialer Unterschiede vgl. Schnyder, Unterschiede, insb. S. 161–163 sowie Mitterauer, Probleme, S. 1 5 f. und S. 24–34.
- Schnyder, Unterschiede, S. 163
- Das 17. Jahrhundert musste wegen der zahlreichen Güter des Klosters Gnadenthal miteinbezogen werden, die erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts fassbar sind. Dass die Höfe der anderen Grundherren während des 16. und 17. Jahrhunderts noch weiter zersplittert wurden, muss angenommen werden.
- Klassifizierung nach Siegrist, Beiträge, S. 437, 456 und 462.
- <sup>272</sup> Ders., S. 386 und 461 f.
- Grees, Unterschichten, S. 193 f.

- Ders., S. 198. Sigg, Bevölkerungsgeschichte, S. 18, schätzt, dass in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts rund zwei Drittel der dörflichen Bevölkerung zur bäuerlichen Unterschicht zu zählen sind.
- 275 Sigg, Bevölkerungsgeschichte, S. 19–25
- Beispielsweise Schnyder, Alltag.
- Quellenverweise werden im folgenden nur für Fälle gemacht, wo an anderer Stelle noch nicht erwähnte Quellen benutzt wurden. Grundsätzlich muss auf das zweite Kapitel verwiesen werden.
- Egloff, Chronik, S. 120 f.
- <sup>279</sup> StAA 3147, Bûch der Eigenlùten (1542), 35 v, 42 v.
- Matter, Landgericht, S. 64–67.
- Zu Entstehung und Bedeutung des habsburgischen Urbars vgl.: Feller, Geschichtsschreibung,
  S. 94 f.; Schweizer, Beschreibung, S. 356–366 und 511–594.
- <sup>282</sup> Mittler, Geschichte Bd. 1, S. 85; Mittler, Grafschaft, S. 49–51.
- <sup>283</sup> Rudolf, Geschichte, S. 80
- <sup>284</sup> UBS Bd. 1, Nr. 283 (1. 10. 1406).
- Mittler, Geschichte Bd. 1, S. 89.
- <sup>286</sup> Flatt, Errichtung, S. 77–79 und 343–352.
- Zu den Hintergründen und zum Verlauf der Eroberung des Aargaus: Schaufelberger, Spätmittelalter, S. 280–284.
- <sup>288</sup> EA Bd. 3.1, S. 183 (24. 6. 1484).
- StALuzern Urk. 98/1529 I/II; S. 458, hält diese Aufzeichnungen für das im neuen Urbar von 1487 oft zitierte «alte Urbar». Das alte Urbar sei daher nicht mit dem habsburgischen Urbar zu identifizieren. Welti, Urbar, S. 250, dagegen geht davon aus, dass das ab 1484 entstandene Urbar der Grafschaft Baden die erste urbarielle Aufzeichnung seit dem habsburgischen Urbar gewesen sei.
- <sup>290</sup> Ebd., S. 274 (24. 8. 1487).
- <sup>291</sup> Mittler, Grafschaft, S. 61 f.
- <sup>292</sup> Meier, Sauerländer, Surbtal, S. 188, Abb. 78.
- <sup>293</sup> Ebd., S. 251 (9. 10. 1486); S. 271 (24. 6. 1487); S. 271 (24. 6. 1487); S. 274 (24. 8. 1487).
- <sup>294</sup> UrbGB I, S. 166.
- Ebd., S. 162 f.: «Zuo Rordorff in dem ampt hat ein vogt daz recht, wer da buwet mit einem rind, rosz oder mer, der yclicher sol einem vogt geben ein viertel vesen. [...] Alle die ze Vislispach und mit inen in daz ampt gehörend als die umbsessen auf den hefen, so buwent mit vil oder wenig, gi yglicher alle jar ein viertal habern.»
- <sup>296</sup> EA Bd. 3.1, S. 281 (4. 10. 1487); S. 282 (15. 10. 1487); S. 459 (1494); S. 462 (26. 7. 1494); S. 466 (12. 9. 1494).

## Adresse der Autorin:

Franziska Hälg-Steffen Bauernhalde 9 8708 Männedorf